

Und die Frauen?

Autor(en): **Glogger, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-967665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Beat Glogger leitete das Wissenschaftsmagazin MTW von SF DRS und lebt heute als freier Journalist in Costa Rica.

Er stellt in dieser Kolumne seine persönliche Sicht der Forschungswelt dar.

Und die Frauen?

Es scheint, als würden die Technologien im Allgemeinen und die Informatik im Speziellen noch für eine ganze Weile fest in der Hand der Männer bleiben. Denn auch zu Anfang des 21. Jahrhunderts haben Frauen noch immer keine Lust, sich die Welt der Computer zu Eigen zu machen: Dies ist die Bilanz einer Studie, die vor kurzem in den USA verbreitet wurde.

Die Untersuchung war von der Amerikanischen Vereinigung der Frauen an den Universitäten (AAUW) initialisiert worden. Dazu hatte sie eine Befragung durchgeführt, welche zeigt, dass in den USA nur 28 Prozent der Studienabgänger in Informatik Frauen sind. Noch schlechter sieht es bei den berufstätigen Informatikern aus. Gerade 20 Prozent gehören dem weiblichen Geschlecht an. «Wir erklären solche Resultate üblicherweise mit der Technikangst der Frauen», kommentiert Pamela Haag, die Leiterin der AAUW-Untersuchung. «Aber die Girls haben nicht im Geringsten Technophobien, sondern die Kultur der Computer interessiert sie schlicht nicht.»

Zwar, so die Leiterin der Studie weiter, belegen Mädchen schon in den Grundschulen Computerkurse, allerdings bevorzugt solche für Textverarbeitung und ähnliche anwendungsbezogene Disziplinen. Auch nehmen in den letzten Jahren die Frauenanteile in technischen und mathematischen Studienrichtungen stetig zu, doch programmieren wollen die Mädchen und Frauen offenbar nicht.

Ein ähnliches Bild zeichnen auch die Benutzerstatistiken des Internet: Weitaus der grösste Teil der User sind Benutzer und nicht Benutzerinnen.

In der Untersuchung gaben die Frauen an, sie seien sich sehr wohl dessen bewusst, dass Männer die Welt der Computer dominierten. Aber sie zeigten sich überhaupt nicht daran interessiert, diesen Umstand zu ändern,

obschon sie sich dazu fähig fühlen. Die Studentinnen erklärten, sie würden den Computer als Arbeitsinstrument und Kom-

munikationsmittel gebrauchen, während ihre männlichen Kollegen angaben, mit dem Rechner auch Neues zu versuchen, damit zu spielen und darauf «Unfug» zu treiben.

Man könnte dies nun so interpretieren, dass sich Frauen schlicht den Stereotypen verweigern, welche ein Computerspiel erfordert. Doch die Männer wollen nicht nur spielen, sondern mit Hilfe der Elektronenhirne auch in unbekannte Gefilde vorstossen. Und das wollen Frauen offenbar nicht.

Geht es an, dass sich die Frauen ausgerechnet der Mitgestaltung jener Technologie verweigern, die von Euphorikern als die demokratischste aller Technologien gepriesen wird? Oder andersherum gefragt: Kann die Informatik tatsächlich als Demokratietechnologie gelten, welche dank Internet die Verbreitung von Information und Wissen für alle gewährleistet und somit sogar Klassen, Grenzen und Staaten verschwinden lassen wird, ohne die weibliche Hälfte der Bevölkerung einzuschliessen?

Die Antwort ist ein deutliches Nein. Was ist also zu tun? Soll man den Mädchen Hilfe anbieten, damit sie sich in der herrschenden Computerkultur besser zurechtfinden? Nochmals nein, denn: Nicht die Frauen haben sich der Technologie anzupassen, sondern die Technologie den Frauen. Dazu dürfen sie sich aber nicht länger mit der Rolle der Informatikkonsumentinnen abfinden, sondern müssen zu Entwicklerinnen, Programmiererinnen, Designerinnen und Publisherinnen werden. Sie müssen rigoros in die Entwicklung der Technologie eingreifen. Diese Chance bietet sich jetzt.

Denn welche andere Technologie ist schon von Anfang an von so vielen soziologischen, psychologischen, pädagogischen und zahlreichen anderen Untersuchungen begleitet worden? Damit hinterher keine komme und sage, der weltweite Datenhighway sei eine männliche Technologie mehr.

E. GL.